

## Zauberei im antiken Ephesos?\*

JOSEF FISCHER

Der Dichter Anaxilas, der im 4. Jh. v. Chr. lebte, ein Vertreter der mittleren attischen Komödie, zeichnet im längsten von vier erhaltenen Fragmenten seiner Komödie *Der Leiermacher* (*Lyropoios*) folgendes Bild eines in übertriebenem Luxus lebenden Mannes:

ξανθοῖς τε μύροις χρῶτα λιπαίνων,  
γλανίδας δ' ἔλκων, βλαύτας σύρων,  
βολβοῦς τρώγων, τυροῦς κάπτων,  
ὄα κολάπτων, κήρυκας ἔχων,  
Χῖον πίνων, καὶ πρὸς τούτοις  
ἐν σκυταρίοις ῥαπτοῖσι φορῶν  
Ἐφεσῆια γράμματα καλά.<sup>1</sup>

Es ist dies die älteste literarische Erwähnung der sog. *Ἐφέσια γράμματα* (*Ephesiae litterae*), der wohl berühmtesten antiken Zauberverse, von denen wenig später in seiner – wohl nach einer Hetäre benannten – Komödie *Paidion* auch Menander, der bedeutendste Vertreter der jüngeren attischen Komödie, spricht:

Ἐφέσια τοῖς γαμοῦσιν οὗτος περιπατεῖ  
λέγων ἀλεξιφάρμακα.<sup>2</sup>

Auch die ältesten epigraphischen Belege der *Ἐφέσια γράμματα* datieren in die klassische Epoche; es handelt sich um eine auf ein Bleitafelchen geschriebene Beschwörung (*ἐπωδῆ*) aus dem sizilischen Himera, die im 5. Jh. v. Chr. verfasst wurde, und drei weitere, weitgehend korrespondierende Bleitafelchen aus dem eben-

---

\* Für die Durchsicht des Manuskripts bedanke ich mich bei Petra Aigner, Olivier Gengler und Franz Winter.

1 Anaxil.fr.18PCG, (Vol. II, 285; vgl. Ath.12,70,548c) Übersetzung: „Er salbt sich die Haut mit goldgelben Ölen, trägt einen feinen Mantel und schlurft in seinen Pantoffeln, isst Zwiebelchen, verschlingt Käse, schlürft Eier gierig aus, hat Meeresschnecken, trinkt Wein aus Chios und trägt außerdem in einem bestickten Lederbeutel die Glück bringenden *Ἐφέσια γράμματα* mit sich.“ Nicht zutreffend ist wohl die häufig vorgebrachte Interpretation der beiden letzten Zeilen, dass die *Ἐφέσια γράμματα* in einen Gürtel o.ä. eingestickt gewesen wären. Vielmehr ist davon auszugehen, dass in einem Beutel Amulette, die mit den *Ἐφέσια γράμματα* versehen waren, getragen wurden. Alle Übersetzungen im vorliegenden Beitrag stammen vom Verfasser.

2 Menand.fr.313Koerte/Thierfelder. Übersetzung: „Dieser geht umher und spricht übelabwehrende ephesische Worte zu den Neuvermählten.“

falls sizilischen Selinous, Lokroi Epizephyrioi in Unteritalien und Phalasarna auf Kreta, die alle ins 4. Jh. v. Chr. gehören.<sup>3</sup>

Herkunft<sup>4</sup> und Entstehungszeit dieser Zauberworte sind unklar. Der christliche Theologe Clemens von Alexandria (ca. 150–215 n. Chr.) führt ihren Ursprung jedenfalls auf die mythischen idäischen Daktylen zurück:<sup>5</sup>

*τινὲς δὲ μυθικώτερον τῶν Ἰθαίων καλουμένων δακτύλων σοφοῦς τινὰς πρώτους γενέσθαι λέγουσιν, εἰς οὓς ἢ τε τῶν Ἐφεσίων λεγομένων γραμμάτων καὶ ἢ τῶν κατὰ μουσικὴν εὐρεσις ῥυθμῶν ἀναφέρεται.<sup>6</sup>*

Die früheste Persönlichkeit, die von der antiken Überlieferung mit den *Ἐφέσια γράμματα* in Verbindung gebracht wird, ist der lydische König Kroisos, der im 6. Jh. v. Chr. regierte. Er sprach sie angeblich auf dem Scheiterhaufen, als er auf Befehl des persischen Großkönigs Kyros II. verbrannt werden sollte.<sup>7</sup> Davon berichtet etwa das wohl im 10. Jh. n. Chr. entstandene byzantinische Lexikon der *Suda*:

*Ἐφέσια γράμματα: ἐπωδαί τινες δυσπαρακολούθητοι· ἃς καὶ Κροῖσον ἐπὶ τῆς πυρᾶς εἶπεῖν. καὶ ἐν Ὀλυμπίᾳ Μιλήσιου καὶ Ἐφεσίου παλαιόντων, τὸν Μιλήσιον*

3 Zu diesen Texten vgl. Jordan 1992; Jordan 2000a; Jordan 2000b. Jüngst wurde von Jordan/Kotansky 2011 ein weiteres, wohl aus Selinous stammendes Bleitäfelchen des späten 5./frühen 4. Jh. v. Chr. publiziert, das die *Ἐφέσια γράμματα* enthält.

4 Bereits Stickele 1860 vermutete einen semitischen Ursprung der Zauberworte. Helck 1971 wollte eine hethitische Formel erkennen; vgl. Burkert 1999, 63.

5 Diese Ansicht hat ihren Ursprung wohl darin, dass der Begriff *δαμναμενέως*, ein Bestandteil der *Ἐφέσια γράμματα*, als Name eines dieser idäischen Daktylen belegt ist: Strab.10,3,22p.473. Er taucht in Zaubertexten und auf Phylakterien wiederholt als apotropäischer Dämon auf. Zu den weiteren Worten der *Ἐφέσια γράμματα* siehe unten.

6 Clem.Al.strom.1,15,73,1. Übersetzung: „Manche sagen, dass – was besonders legendenhaft ist – einige der so genannten idäischen Daktylen die ersten Weisen gewesen seien, auf die die Erfindung der so genannten *Ἐφέσια γράμματα* und der Rhythmen in der Musik zurückgeführt wird.“ Die idäischen Daktylen waren kleine, dämonenartige, in der Magie bewanderte Wesen, die im phrygischen bzw. kretischen Ida-Gebirge lokalisiert und mit der Göttin Kybele bzw. Rhea verbunden waren. Sie gelten auch als Erfinder der Schmiedekunst.

7 Einer weit verbreiteten, historisch aber unwahrscheinlichen Tradition zufolge konnte Kroisos dem Scheiterhaufen entkommen. Freilich ist dabei in der Regel nicht von den *Ἐφέσια γράμματα* die Rede. Herodot (Hdt.1,86f.) kolportiert, dass Kroisos auf dem Scheiterhaufen dreimal den Namen des Atheners Solon rief, der ihn davor gewarnt hatte, sein Leben ohne Kenntnis von dessen Ende glücklich zu nennen. Kyros fragte nach, was dies zu bedeuten habe, und befahl, nachdem er die Erklärung des Lyders vernommen hatte, diesen zu verschonen. Als sich die Flammen allerdings nicht mehr bändigen ließen, flehte Kroisos den Gott Apollon an, und ein plötzlicher Regenschauer löschte das Feuer des Scheiterhaufens. Vgl. Diod.9,34; Plut.Sol.28. Im ältesten Bericht von der wundersamen Errettung des Kroisos im dritten Epinikion des Bakchylides (Bakchyl. ep.3,23–62) ist allerdings davon die Rede, dass der lydische König sich und seine Familie selbst verbrennen wollte; ein auf göttlichen Befehl plötzlich ausbrechender Regen löschte aber den Scheiterhaufen, und die Königsfamilie wurde zu den Hyperboreern entrückt.

μη δύνασθαι παλαίειν, διὰ τὸ τὸν ἕτερον περὶ τῶ ἀστραγάλῳ ἔχειν τὰ Ἐφέσια γράμματα. φανεροῦ δὲ γενομένου καὶ λυθέντων αὐτῶ, τριάκοντα τὸ ἐξῆς πεσεῖν τὸν Ἐφέσιον.<sup>8</sup>

Wie lange die Zaubерworte verwendet wurden, kann ebenfalls kaum festgestellt werden.<sup>9</sup> Die Ἐφέσια γράμματα lebten bis in die Spätantike fort und fanden auch Eingang in christliche Schriften. So tauchen etwa im apokryphen *Testamentum Salomonis*, das im 4. Jh. n. Chr. entstand, zwei Termini auf, die zu den Ἐφέσια γράμματα zählen.<sup>10</sup> Im griechischen Sprichwort hat sich der Begriff der Ἐφέσια γράμματα viel länger gehalten; er findet sich etwa noch im 15. Jh. n. Chr. in der *Συναγωγή παροιμιῶν* des Michael Apostolios:

Μετὰ γραμμάτων Ἐφεσίων παλαίεις· ἐπὶ τῶν ἐπωδαῖς ἰσχυρόντων.<sup>11</sup>

Wie lauten aber nun diese wirkmächtigen Zaubерworte? Den genauen Wortlaut der Ἐφέσια γράμματα, zusammen mit einem Erklärungsversuch der einzelnen Begriffe, überliefert eine spätantike Quelle, nämlich das wohl im 5. Jh. n. Chr. entstandene Lexikon des Hesych:

Ἐφέσια γράμματα· ἦν μὲν πάλαι <ς>, ὕστερον δὲ προσέθεσαν τινες ἀπατεῶνες καὶ ἄλλα. Φασὶ δὲ τῶν πρώτων τὰ ὀνόματα τάδε· ἄσκιον, κατᾶσκιον, λίξ, τετράξ, δαμναμενεύς, αἴσιον. Δηλοῖ δὲ τὸ μὲν ἄσκιον σκότος, τὸ δὲ κατᾶσκιον φῶς, τὸ δὲ λίξ <γῆ, τετράξ δὲ ἐν>αυτός, δαμναμενεύς δὲ ἥλιος, αἴσιον δὲ ἀληθές. Ταῦτα οὖν ἱερά ἐστι καὶ ἅγια.<sup>12</sup>

8Sudaε3864s.v. Ἐφέσια γράμματα. Übersetzung: „Ἐφέσια γράμματα: Zaubersprüche, die schwer verständlich sind; diese soll auch Kroisos auf dem Scheiterhaufen gesagt haben. Und als in Olympia ein Milesier und ein Ephesier gegeneinander kämpften, konnte der Milesier nicht kämpfen, weil der andere die Ἐφέσια γράμματα um seine Knöchel trug. Nachdem das offensichtlich geworden war und diese ihm weggenommen worden waren, verlor der Ephesier 30 Mal hintereinander.“

9Noch heute tauchen einzelne Begriffe der Ἐφέσια γράμματα im esoterischen Umfeld auf. Nichts mehr mit der ursprünglichen Funktion der Ἐφέσια γράμματα hat es freilich zu tun, dass im Jahr 2003 der japanische Designer Katsuhiko Makino ein Modelabel gründete, das den Namen *aski kataski* trägt und somit zwei der ephesischen Zaubерworte in seinem Namen führt.

10Es handelt sich um die Begriffe λίξ und τετράξ, allerdings ist aus zwei Namen hier eine einzige Gestalt geworden, nämlich ein von Salomon herbeigerufener Dämon. Zu den weiteren Worten der Ἐφέσια γράμματα siehe unten.

11Apostol.synag.paroim.cent.11,29 (= Leutsch – Schneidewin II 523). Übersetzung: „Du ringst mit Ἐφέσια γράμματα: nach denen, die durch Zaubersprüche stark sind.“ Zur Verdeutlichung verweist auch Apostolios im Weiteren auf die Geschichte des Kroisos und eine unten noch näher zu besprechende Episode über zwei Ringer. Vgl. dazu auch das schon vorgestellte Zeugnis der Suda mit Anm. 8.

12Hesych.ε7401s.v. Ἐφέσια γράμματα. Übersetzung: „Ἐφέσια γράμματα: Es waren ursprünglich sechs (Worte), später haben Betrüger weitere hinzugefügt. Sie nennen von den ursprünglichen (sechs) folgende Worte: ἄσκιον, κατᾶσκιον, λίξ, τετράξ, δαμναμενεύς, αἴσιον. Dabei ist klar, dass

Der Lexikograph begründet seine Interpretation der magischen Begriffe freilich nicht weiter. Seine Ansicht, dass *ἄσκιον* für die Dunkelheit stehe, *κατάσκιον* für das Licht, *λίξ* für die Erde, *τετράξ* für das Jahr, *δαμναμενεύς* für die Sonne und *αἴσιον* für die Wahrheit, geht anscheinend auf eine Deutung der *Ἐφέσια γράμματα* durch den Pythagoreer Androkydes<sup>13</sup> zurück, der – wie Clemens von Alexandria überliefert – eine symbolische Deutung der Zauberworte versuchte:

*Ἀνδροκύδης*<sup>14</sup> γοῦν ὁ Πυθαγορικός τὰ Ἐφέσια καλούμενα γράμματα ἐν πολλοῖς δὴ πολυδρῦλητα ὄντα συμβόλων ἔχειν φησὶ τάξιν, σημαίνειν δὲ ἄσκιον μὲν τὸ σκότος, μὴ γὰρ ἔχειν τοῦτο σκιάν· φῶς δὲ κατάσκιον, ἐπεὶ καταυγάζει τὴν σκιάν· λίξ τέ ἐστιν ἡ γῆ κατὰ ἀρχαίαν ἐπωνυμίαν καὶ τετράξ ὁ ἐνιαυτὸς διὰ τὰς ὥρας, δαμναμενεύς δὲ ὁ ἥλιος ὁ δαμάζων, τὰ αἰσιά τε ἡ ἀληθῆς φωνή. σημαίνει δ' ἅρα τὸ σύμβολον ὡς κεκόσμηται τὰ θεία, οἷον σκότος πρὸς φῶς καὶ ἥλιος πρὸς ἐνιαυτὸν καὶ γῆ πρὸς παντοίαν φύσεως γένεσιν.<sup>15</sup>

Freilich handelt es sich bei diesen Erklärungsversuchen um bloße Spekulation. Im Griechischen ergeben die Zauberworte keinen Sinn;<sup>16</sup> es wurde vermutet, dass sie

---

*ἄσκιον* für die Dunkelheit steht, *κατάσκιον* für das Licht, *λίξ* für die Erde, *τετράξ* für das Jahr, *δαμναμενεύς* für die Sonne, *αἴσιον* für die Wahrheit. Diese also sind die heiligen und ehrwürdigen (Worte).“

13 Die Gestalt des Androkydes ist historisch nur schwer fassbar; es scheint sich bei ihm aber dennoch nicht um eine erfundene Autorität zu handeln. Ein Brief des Androkydes an Alexander den Großen, welchen Plin.nat.14,7(58) erwähnt, ist jedenfalls apokryph und kann nicht als Hinweis für eine Datierung des Androkydes in das 4. Jh. v. Chr. herangezogen werden.

14 Androkyd.fr.2Hölk.

15 Clem.Alex.strom.5,8,45,2. Übersetzung: „Androkydes, der Pythagoreer, sagt jedenfalls, dass die vielbesprochenen, so genannten *Ἐφέσια γράμματα* die Funktion von Sinnbildern hätten, wobei *ἄσκιον* die Dunkelheit bedeute, weil diese keinen Schatten besitze; für das Licht stünde *κατάσκιον*, denn dieses beleuchtet den Schatten; und *λίξ* ist nach einer alten Bezeichnung die Erde und *τετράξ* wegen der (vier) Jahreszeiten das Jahr, *δαμναμενεύς* die überwältigende Sonne, und *αἴσιον* die Stimme der Wahrheit. Das Sinnbild bedeutet demnach, dass die göttlichen Dinge (wohl) geordnet sind, wie die Dunkelheit in Bezug auf das Licht und die Sonne in Bezug auf das Jahr und die Erde in Bezug auf das mannigfache Entstehen der Natur.“

16 So etwa auch Makarios (Macar.4,23 = Leutsch-Schneidewin II 169): *Ἐφέσια γράμματα*: ἐπὶ τῶν ἀσύνετα λεγόντων. Übersetzung: „*Ἐφέσια γράμματα*: dies bezieht sich auf Unverständliches Sprechende.“ Die *Ἐφέσια γράμματα*, bei denen es sich ursprünglich vielleicht um Dämonennamen handelte, gehören zur Klasse der unverständlichen Zauberwörter, wie sie etwa auch bei Cato (Cato agr.160) in Form der Sprüche *motas uaeta daries dardares astaries dissunapiter* und *huat haut haut istasis tarsis ardannabou dannaustra* bekannt sind. In diese Kategorie gehören auch die heute bekannten Zauberwörter wie *Simsalabim*, *Hokuspokus* oder (das bereits antik belegte) *Ab-rakadabra*, deren jeweilige Bedeutung und Ursprung unklar bzw. umstritten sind. Die Formen *ἄσκι* und *κατάσκι* finden sich auch in den Zauberpapyri (z.B. PGM 3 LXX, 12). Vgl. PGM 2 VII 451f.: *γράψε τὸν λόγον τὸν ὀρφαϊκόν· ἄσκει καὶ τάσκει λέγων καὶ λαβὸν μίτον μέλανα βάλε ἄμματα κτλ.* Übersetzung: „Schreib den orphischen Spruch; sag dabei *ἄσκει καὶ τάσκει* (=ἄσκι, κατάσκι) und nimm einen schwarzen Faden und [knüpf] Knoten usw.“ Die ersten beiden Worte der *Ἐφέσια γράμματα* stehen hier stellvertretend für den gesamten Spruch (vgl. das christliche „Vater unser“). Der Begriff *λίξ* ist in den Zauberpapyri ebenfalls belegt; z.B. auf der ersten Seite von PGM

in der Praxis von hinten gelesen worden sein könnten, da sie so einen daktylischen Hexameter ergeben: *αῖσια, δαμναμενέυς, τετράξ, λίξ, ἄσκι, κατάσκι*.<sup>17</sup>

Was bewirkten nun die *Ἐφέσια γράμματα*? In der oben zitierten Passage aus der *Suda* wird neben der wunderbaren Errettung des Kroisos noch ein zweiter Fall der magischen Wirkung der Zauberworte kolportiert. Es ist die Geschichte eines Ringers, der – passenderweise aus Ephesos stammend – durch das Tragen der *Ἐφέσια γράμματα* unbezwingbar war, nach deren Entfernen gegen seinen Kontrahenten aber keine Chance mehr hatte. Die *Ἐφέσια γράμματα* besaßen allgemein eine Unglück abwehrende Wirkung, sie konnten aber auch zum Austreiben von Dämonen verwendet werden, wie Plutarch (ca. 40–120 n. Chr.) berichtet:

*ὥσπερ γὰρ οἱ μάγοι τοὺς δαμονιζομένους κελεύουσι τὰ Ἐφέσια γράμματα πρὸς αὐτοὺς καταλέγειν καὶ ὀνομάζειν*.<sup>18</sup>

Was haben aber diese *Ἐφέσια γράμματα* eigentlich mit Ephesos zu tun? Eine Antwort gibt der Lexikograph Pausanias, der in hadrianischer Zeit eine alphabetisch geordnete Sammlung attischer Worte (*Ἀττικῶν ὀνομάτων συναγωγή*) verfasste, die auch eine der Quellen der *Suda* darstellte:

*Ἐφέσια γράμματα · φωναὶ φυσικὸν ἐμπεριέχουσα<ι> νοῦν ἀλεξίκακον, ἃς καὶ Κροῖσος ἐπὶ πυρᾶς εἶπεν. [καὶ] ἄσαφῶς <δὲ> καὶ αἰνιγματωδῶς δοκεῖ ἐπὶ ποδῶν καὶ ζώνης καὶ στεφάνης ἐπιγεγράφθαι τῆς Ἀρτέμιδος τὰ τοιαῦτα γράμματα. καὶ παροιμία τὸ ‘Ἐφέσια γράμματα’ ἐπὶ τῶν ἄσαφῆ τινα λαλούντων καὶ δυσπαρακολούθητα*.<sup>19</sup>

Pausanias stellt hier als einziger eine direkte Verbindung zwischen den *Ἐφέσια γράμματα* und der Metropole am Kaÿstros her. Die Formulierung allein zeigt aber schon, wie unsicher sich der Lexikograph bezüglich der kolportierten Information war, dass die Zauberworte in das Kultbild der Artemis, wobei unzweifelhaft jene von Ephesos gemeint ist, eingeschrieben waren. Die Informationen, die Pausanias in seinem Lexikon bot, wurden nicht nur vom Verfasser der *Suda*, sondern auch noch von anderen späten Autoren verwertet. So übernahm etwa im 11. Jh. n. Chr. Eustathios, der Erzbischof von Thessaloniki, die Angaben des Grammatikers:

1 IV, wo er als *ὁ μεγαδαίμων καὶ ὁ ἀπαραίτητος* „großer Dämon und Unerbittlicher“ angesprochen wird.

17 Freilich handelt es sich hier nicht um eine exakte Umkehrung der in den literarischen Quellen gegebenen Reihenfolge (*ἄσκι, κατάσκι*).

18 Plut. *quaest. conviv.* 7,5,4 (=Plut. *mor.* 706E). Übersetzung: „Geradeso wie die Magier den Besessenen befehlen, gegen sie die *Ἐφέσια γράμματα* aufzuzählen und zu benennen.“

19 Pausanias, *Ἀττικῶν ὀνομάτων συναγωγή*, s.v. *Ἐφέσια γράμματα*. Übersetzung: „*Ἐφέσια γράμματα*: Sprüche, die einen magischen, Unheil abwehrenden Sinn haben, die auch Kroisos auf dem Scheiterhaufen sprach. Unklar und rätselhaft scheinen diese Schriftzeichen auf die Füße, den Gürtel und die Krone der Artemis geschrieben gewesen zu sein. Und die Redensart *Ἐφέσια γράμματα* bezieht sich auf jene, die Undeutliches lallen und schwer Verständliches.“

*Ἐφέσια γράμματα, ἐπὶ τῶν ἀσαφῆ τινὰ λαλούντων καὶ δυσπαρακολούθητα. ἐπῶσαι γὰρ τινές, φασιν, ἐκεῖνα ἦσαν, ἃς καὶ Κροῖσος ἐπὶ τῆς πυρᾶς εἰπὼν ὠφελήθη. καὶ ἐν Ὀλυμπίᾳ δὲ φασὶ Μιλήσιον τινὸς καὶ Ἐφεσίου παλαιόντων τὸν Μιλήσιον μὴ δύνασθαι παλαίειν διὰ τὸν ἕτερον περὶ τῷ ἀστραγάλῳ ἔχειν τὰ Ἐφέσια γράμματα, ὧν γνωσθέντων καὶ λυθέντων τριακοντάκις τὸ ἐφεξῆς πεσεῖν τὸν Ἐφέσιον. Πausanίας δὲ φησιν ἐν τῷ κατ' αὐτὸν ῥητορικῷ λεξικῷ καὶ ὅτι φωναὶ ἦσαν τὰ Ἐφέσια γράμματα, φυσικὸν ἐμπεριέχουσα νοῦν ἀλεξίκακον, ἃς καὶ Κροῖσον ἐπὶ πυρᾶς φησὶ καὶ αὐτὸς εἰπεῖν, καὶ ὅτι ἀσαφῶς καὶ αἰνιγματωδῶς δοκεῖ ἐπὶ ποδῶν καὶ ζώνης καὶ στεφάνης ἐπιγεγράφθαι τῆς Ἀρτέμιδος τὰ τοιαῦτα γράμματα.<sup>20</sup>*

Tatsächlich mag die Verbindung der *Ἐφέσια γράμματα* mit Ephesos und Artemis aber auf einer willkürlichen Verknüpfung beruhen. Eine Herleitung des Epithetons von *ἐφιέναι*<sup>21</sup> wurde ebenso erwogen wie eine Verbindung mit babylonisch *epēšu* „bezaubern“.<sup>22</sup> Der ursprünglichen Natur der Artemis steht derartige Magie nämlich fern. Archäologisch gibt es jedenfalls keine Hinweise auf die Korrektheit der Angabe des Pausanias, die wohl nur als Erklärung des Epithetons dienen sollte.<sup>23</sup>

20 Eustath.Hom.Od.2,201f.. Übersetzung: „*Ἐφέσια γράμματα*, das bezieht sich auf die, die Undeutliches lallen und schwer Verständliches. Denn jene waren, wie sie sagen, Zaubersprüche, die auch Kroisos auf dem Scheiterhaufen geholfen haben. Und in Olympia soll, als ein Milesier mit einem Ephesier rang, der Milesier den anderen nicht niederzuringen vermocht haben, weil dieser die *Ἐφέσια γράμματα* am Knöchel trug; als das aber erkannt und diese entfernt worden waren, verlor der Ephesier 30 Mal hintereinander. Pausanias sagt in seinem rhetorischen Lexikon, dass die *Ἐφέσια γράμματα* Sprüche von Unheil abwehrendem Charakter gewesen seien, die ihm zufolge auch Kroisos selbst auf dem Scheiterhaufen sprach, und dass solche Schriftzeichen unsicher und rätselhaft auf den Füßen und dem Gürtel und der Krone der Artemis eingeschrieben gewesen sind.“

21 Wunsch 1900, 84. Es ist in diesem Zusammenhang zumindest bemerkenswert, dass sowohl Herakleides Lembos (2. Jh. v. Chr.) als auch das wohl im 12. Jh. n. Chr. kompilierte Lexikon des *Etymologicum Magnum* – wenn auch in unterschiedlichem Zusammenhang – die Ansicht kolportieren, dass der Name der Stadt Ephesos vom Terminus *ἐφιέναι* abgeleitet sei: Heraclid. Lemb.66; Etym.Mag. s.v. *Ἐφεσος*. Vgl. Fischer 2010, 20.

22 Deißmann 1918. Freilich geht Deißmann von einer östlichen Herkunft nur des Epithetons aus; für die Entstehung der Worte selbst scheint ihm die antike Überlieferung mit ihrer Verbindung zu den idäischen Daktylen eher nach Kreta zu deuten. Der aus dem Osten kommende Ausdruck *epēšu*-Worte für „Zauberworte“ könnte einfach gräzisiert und volksetymologisch an den Ortsnamen angeglichen worden sein.

23 Ob die *Ἐφέσια γράμματα* auf Souvenirs angebracht wurden, die man im ephesischen Artemision erwerben konnte, wie etwa McCown 1923, 130 vermutete, erscheint zweifelhaft. Grundlage dieser These ist die biblische Erzählung vom Silberschmied Demetrios und seinen Kollegen, die der Apostelgeschichte (Apg.19,24) zufolge durch die Herstellung und Verkauf von silbernen Tempelchen große Gewinne erwirtschafteten und durch die Tätigkeit des Paulus Verluste befürchteten. Zu Recht wurde – etwa von Burkert 1999, 60 – darauf hingewiesen, dass sich von solchen Tempelchen erstaunlicherweise keine Reste erhalten haben. Dies legt die Vermutung nahe, dass dem Verfasser der Apostelgeschichte eine Verwechslung unterlaufen sein könnte. Tatsächlich erhalten

Dies hat freilich weitreichende Implikationen. Denn die Verbindung der *Ἐφέσια γράμματα* mit der Stadt am Kaÿstros ist eines der Hauptargumente für die insbesondere im Rahmen von religionswissenschaftlichen Studien zum historischen Umfeld des Epheserbriefes vertretene Meinung, dass Ephesos ein antikes Zentrum der Magie gewesen und die ephesische Artemis in einem besonders engen Verhältnis mit magischen Praktiken gestanden sei.<sup>24</sup>

Ein Blick auf das übrige Quellenmaterial zeigt aber, dass kaum weitere Zeugnisse diese Hypothese stützen. Es ist hier im Grunde einzig die in Zusammenhang mit dem Besuch des Apostels Paulus in Ephesos stehende Nachricht aus der Apostelgeschichte anzuführen, in der von den ephesischen „Zauberbüchern“ die Rede ist:

*ἱκανοὶ δὲ τῶν τὰ περίεργα πραξάντων συνενέγκαντες τὰς βίβλους κατέκαιον ἐνώπιον πάντων· καὶ συνεψήφισαν τὰς τιμὰς αὐτῶν καὶ εὗρον ἄργυρίου μυριάδας πέντε.<sup>25</sup>*

Dagegen kann weder die Erwähnung von Zauberei im Brief des Ignatius von Antiochien (2. Jh. n. Chr.) an die Ephesier<sup>26</sup> als Indiz für eine herausragende Rolle der Magie in Ephesos gelten, da diese Passage nur ganz allgemein von magischen Praktiken spricht, noch sind inschriftlich überlieferte Verwünschungen in diesem Zusammenhang aussagekräftig,<sup>27</sup> da diese in der gesamten griechisch-römischen Welt üblich sind. Nicht heranzuziehen sind für die Beantwortung dieser Frage auch Belege für das Wirken der ephesischen Artemis als Orakel- oder Heilgöttin,<sup>28</sup>

---

sind aber kleinformatige Statuetten der Göttin selbst, die wohl als Souvenirs beim Artemisheiligtum erstanden werden konnten. Dass es diese kleinformatigen Götterbilder waren, die von Demetrios und seinen Kollegen erzeugt und verkauft wurden, darauf deutet auch die Formulierung in Apg.19,26 hin, dass nämlich Paulus die Menge aufgehetzt hätte mit der Behauptung, die mit Händen gemachten Götter (und eben nicht Tempel!) seien keine wirklichen Götter: *λέγων ὅτι οὐκ εἰσὶν θεοὶ οἱ διὰ χειρῶν γινόμενοι.*

24 So etwa Arnold 1989, 14–16; Schwindt 2002, 77–79.

25 Apg.19,19. Übersetzung: „Hinlänglich viele, die Zauberei betrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie vor aller Augen; und sie berechneten deren Wert in der Höhe von 50.000 Silberdrachmen.“ Vgl. zu dieser Stelle Klauck 1996, 116f. Solche Zauberbücher waren freilich nicht nur in Ephesos üblich, sondern in der gesamten antiken Welt verbreitet. Eine interessante Parallele zu dieser Verbrennung von Zauberbüchern stellt der Bericht Suetons dar, dass Augustus mehr als 2000 griechische und lateinische Weissagebücher (*fatidici libri*) verbrennen ließ (Suet.Aug.31,1). Von der römischen Gesetzgebung wurde der Besitz von Zauberbüchern unter strenge Strafe gestellt: Paul.sent.5,23,18; vgl. auch Dig.48,8,13.

26 Ign.Eph.19,3.

27 Diese führt etwa Schwindt 2002, 79 als Argument für die Bedeutung der Magie in Ephesos an. Vgl. z.B. IvE 569 (*ὠδε οὐρήσαντι ἢ Ἄρτεμις | [κ]εχόλωται*. Übersetzung: „Über den, der hier uriniert, wird Artemis erzürnt sein.“) oder auch IvE 567 (*εἴ | τις ἂν ὠδε | οὐρήσι, ἢ Ἐκά- | τη αὐτῶ κε- | χόλωται*. Übersetzung: „Wenn jemand hier uriniert, wird Hekate über diesen erzürnt sein.“).

28 Berühmt ist etwa der Orakelspruch, wohl vom Apollonorakel aus Klaros, dass eine Statue der Artemis aus Ephesos in eine von einer Seuche heimgesuchte kleinasiatische Stadt gebracht werden solle: Graf 1992. Als Heilgottheit wurde die ephesische Artemis im gesamten Imperium an-

und wenn Xenophon von Ephesos in seinem Roman über die Liebe zwischen dem Mädchen Anthia und dem Jüngling Habrokomes davon spricht, dass im Artemisheiligtum Wahrsager ihre Dienste anboten, so ist dies nichts Außergewöhnliches.<sup>29</sup> Zu Recht ist die These von Ephesos als einem Zentrum magischer Praktiken in der Antike daher auch von theologischer Seite vehement kritisiert worden.<sup>30</sup> Natürlich wurde im antiken Ephesos Magie praktiziert, doch ging dies, wie das spärliche Quellenmaterial zeigt, nicht über das in einer solchen Metropole zu erwartende Maß hinaus.

---

gerufen. Als ein ausgewähltes Beispiel sei hier ein Text aus Carnuntum erwähnt, in welchem die Hilfe der Artemis Ephesia gegen die Föhngottheit Antaura beschworen wird (SEG 39, 1989, Nr. 1093). Mit größter Vorsicht ist eine wichtige christliche Quelle heranzuziehen, die von der Magie und der Heilkraft der Göttin berichtet. Es handelt sich um die apokryphen Johannesakten (wohl 3. Jh. n. Chr.), wo vom Wirken des Apostels in der Metropole am Kaÿstros die Rede ist. Auf seine Anrufung Gottes hin zerbricht erst der Altar der Artemis, dann stürzen die Weihegeschenke im Innern des Tempels zu Boden, dann zerbricht das Kultbild und schließlich fällt der halbe Tempel in sich zusammen (ActaIoh.43). Johannes fragt daraufhin: *ποῦ ἡ δύναμις τῆς δαίμονος; ποῦ αἱ θυσίαι; ποῦ αἱ γενέθλια ἡμέραι; ποῦ αἱ ἑορταί; ποῦ τὰ στεφανώματα; ποῦ ἡ πολλή μαγεία καὶ ἡ ταύτη ἀδελφῆ φαρμακεία;* Übersetzung: „Wo bleibt die Macht der Dämonin? Wo die Opfer? Wo ihre Geburtstage? Wo die Feste? Wo die Bekränzungen? Wo die große Magie und deren Schwester, die Heilkraft?“ Vgl. dazu Engelmann 1994.

<sup>29</sup> Xen.Eph.1,5,6f.. Genauso sind inschriftlich überlieferte Regeln für die Vogelschau, wie etwa auf IvE 1678A, ein durchaus nicht unübliches Zeugnis antiker Religiosität.

<sup>30</sup> Etwa Strelan 1996, 86–88.

## Literatur

- Arnold C. E., *Ephesians: Power and Magic. The concept of power in Ephesians in light of its historical setting*, Cambridge 1989.
- Bernabé A., *Las ephesia grammata. Génesis de una fórmula mágica*, MHNH 3, 2003, 5-28.
- Burkert W., *Die Artemis der Epheser: Wirkungsmacht und Gestalt einer großen Göttin*, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hg.): *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995*, Textband, Wien 1999, 59–70.
- Deißmann A., *Ephesia Grammata*, in: W. Frankenberg – F. Kuchler (Hg.), *Abhandlungen zur semitischen Religionskunde und Sprachwissenschaft Wolf Wilhelm Grafen von Baudissin zum 26. September 1917 überreicht von Freunden und Schülern*, Giessen 1918 (Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 33), 121–124.
- Engelmann H., *Ephesos und die Johannesakten*, ZPE 103, 1994, 297–302.
- Fischer J., *Ephesos und das Artemision im Spiegel der antiken Mythologie*, Diomedes. Schriftenreihe des Fachbereiches Altertumswissenschaften, Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg 5, 2010, 17–27.
- Graf F., *An Oracle against Pestilence from a Western Anatolian Town*, ZPE 92, 1992, 267–279.
- Graf F., *Gottesnähe und Schadenzauber. Die Magie in der griechisch-römischen Antike*, München 1996.
- Helck W., *Betrachtungen zur Großen Göttin und den ihr verbundenen Gottheiten*, München – Wien 1971.
- Jordan D. R., *The Inscribed Lead Tablet from Phalasarua*, ZPE 94, 1992, 191–194.
- Jordan D. R., *Three Texts from Lokroi Epizephyrioi*, ZPE 130, 2000, 95–103. (Jordan 2000a)
- Jordan D. R., *Ephesia Grammata at Himera*, ZPE 130, 2000, 104–107. (Jordan 2000b)
- Jordan D. R., Kotansky R. D., *Ritual Hexameters in the Getty Museum: Preliminary Edition*, ZPE 178, 2011, 54-68.
- Klauck H.-J., *Magie und Heidentum in der Apostelgeschichte des Lukas*, Stuttgart 1996.
- Kunert F., RE V:2, 1905, 2771–2773, s.v. Ἐφέσια γράμματα.
- McCown C., *The Ephesia Grammata in Popular Belief*, Transactions and Proceedings of the American Philological Association 54, 1923, 128–140.
- Preisendanz K., RAC 5, 1962, 515–520, s.v. Ephesia Grammata.
- Schwindt R., *Das Weltbild des Epheserbriefes: eine religionsgeschichtlich-exegetische Studie*, Tübingen 2002.
- Stickel J. G., *De Ephesiis litteris linguae Semitarum vindicandis commentatio*, Jena 1860.
- Strelan R., *Paul, Artemis, and the Jews in Ephesus*, Berlin – New York 1996.
- Wünsch R., *Neue Fluchtafeln I*, Rheinisches Museum für Philologie 55, 1900, 62–85.

